



# Laibacher Zeitung.

Dinstag den 8. December.

## Illyrien.

**T**riest, 23. November. Von Corfu hat man hier Nachrichten bis zum 16. d. Das Erdbeben, welches in Zante so verheerend gewirkt, soll auch in Griechenland vielfachen Schaden angerichtet haben. Auf Zante selbst sind über 1000 Häuser zerstört, die übrigen alle mehr oder minder beschädigt worden. Die Caserne war ganz unbewohnbar geworden, und die Garnison gezwungen, in dem dortigen Theater, einem hölzernen Gebäude, Unterkunft zu suchen. Der durch das Erdbeben verursachte Schaden wird auf mehr als eine Million angeschlagen, wobei die Menge Häuser, die in Folge der Beschädigungen den Einsturz drohen und um weitere Unglücksfälle zu verhindern, niedergerissen werden müssen, nicht in Anschlag gebracht sind. Stücklicher Weise waren die meisten Einwohner nicht in ihren Häusern, da die ungemein schöne Witterung und die für die Jahreszeit ungewöhnliche Hitze die meisten ins Freie gelockt hatte. Man hat den Verlust von nur 14 Menschenleben zu bedauern gehabt. Die jonische Regierung hat, um dem ersten Drange des allgemeinen Noth zu begegnen, sogleich 100,000 fl. angewiesen.

**T**riest, 1. December. Unsere Briefe aus Alexandrien vom 6. v. M., welche wir mit dem heute eingetroffenen Dampfboote Mahmudie erhalten, bringen uns nichts Neues vom dortigen Plage, schildern aber die Stimmung des Vicelkönigs als sehr düster und gebeugt. — Unsere Nachrichten aus Beirut reichen bis zum 30. October. Am 29. wurden daselbst ägyptische Truppen von Tripolis als Kriegsgefangene eingebracht. — Jetzt, da Mehemed Ali's Glückstern untergegangen zu seyn scheint, wenden sich die meisten seiner Anhänger von ihm ab; die Soldaten desertiren täglich mehr, und auch mehrere Häuptlinge haben sich wieder eingestellt, um ihre Unterwürfigkeit dem Sultan zu bezeugen. —

Aus Constantinopel (5. Nov.) schreibt man uns, daß der Bucher, der jetzt mit dem Papiergelde getrieben wird, indem die Wechsel dasselbe nur mit 7 Proc. Verlust annehmen wollen, ein neuer Schlag für den ohnehin gedrückten Handel sey. Nur Getreide wird fortwährend viel umgesetzt. — Von Zante sind noch keine Briefe eingetroffen.

**T**riest, 2 Dec. Die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre hat hier große Sensation hervorgebracht. Die Truppen der Allirten fanden in der Festung ungeheure Kriegs- und Mundvorräthe. Zu verwundern ist, daß die Ägyptier, die doch die ganze Nacht vom 3. auf den 4. Nov. dazu benützen konnten, um die öffentlichen Gelder zu retten, dieß zu thun verabsäumten. Es fand sich in Acre noch eine Summe von zwei Millionen (Piaster oder Gulden?) vor, die der ägyptischen Regierung angehörten. — Die Nachricht von der Einnahme von Damascus ist über Athen hieher gekommen. Obwohl sie aus guter Quelle kommen soll, setzen doch Manche Zweifel in ihre Richtigkeit.

## W i e n.

Bei der am 1. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 137 sten (22. Ergänzungs-) Verlosung der älteren Staatsschuld, ist die Serie Nr. 108 gezogen worden.

Diese Serie enthält Banco-Obligationen zu 5 Percent von Nr. 100,033 bis einschließlich Nr. 100,980, im Capitalbetrage von 1,003,368 fl. 30 fr., und im Zinsbetrage von 25,084 fl. 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> fr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Ferner sind bei der an demselben Tage vor sich gegangenen zweiten Verlosung des Anlehens vom Jahre 1839 pr. 30,000,000 Gulden, die hier unten



bezeichneten 35 Serien, welchen auch die Nummern, die in denselben enthaltenen Schuldverschreibungen beigelegt sind, gezogen worden.

Num: mern der ver- losten Serien	Nummern der hierin enthalte- nen Schuldver- schreibungen		Num: mern der ver- losten Serien	Nummern der hierin enthalte- nen Schuldver- schreibungen	
	von	bis		von	bis
29	561	580	3083	61641	61660
260	5181	5200	3224	64461	64480
294	5861	5880	3229	64561	64580
435	8681	8700	3254	65061	65080
713	14241	14260	3268	65341	65360
999	19961	19980	3482	69621	69640
1082	21621	21640	3540	70781	70800
1167	23321	23340	3665	73281	73300
1482	29621	29640	3880	77581	77600
1511	30201	30220	4446	88901	88920
1562	31221	31240	4459	89161	89180
1608	32141	32160	4471	89401	89420
1973	39441	39460	4672	93421	93440
2056	41101	41120	4985	99681	99700
2233	44641	44660	5218	104341	104360
2419	48361	48380	5871	117401	117420
2610	52181	52200	5934	118661	118680
2944	58861	58880			

Die Verlosung des in den gezogenen Serien enthaltenen Schuldverschreibungen wird am 1. März 1861 Statt haben.

## Frankreich.

Paris, 22. November. Die Königin Christine ist am 20. November um 4 Uhr in Fontainebleau angekommen. Sie stieg an der großen Treppe des Hofes des Cheval blanc aus dem Wagen, und ward von dem König, dem Kronprinzen und dem Herzog von Nemours empfangen. Die Königin wollte dem König die Hand, die er ihr darbot, um ihr beim Aussteigen aus dem Wagen zu helfen, küssen; Sr. Majestät ließ ihr aber keine Zeit dazu und umarmte sie. Der König bot ihr sodann den Arm zum Hinaufgehen auf der großen Treppe, auf deren obersten Stufen Ihre Majestät die Königin der Franzosen und die Prinzessinnen ihre erlauchte Verwandte erwarteten. Diese erste Zusammenkunft fand in Gegenwart eines zahlreichen Publicums Statt. Bei ihrer Ankunft im Palaste war Ihre Majestät die Königin Christine von einer Schwabron des 6. Dragonerregiments geleitet. General d'Houdetot, welcher sie von Marseille aus begleitete, war ihr um einige Augenblicke vorausgefahren. (Allg. Z.)

Die Pariser Abendjournale vom 23. November, bringen den Abreuewurf der Deputirtenkammer, welcher am obgedachten Tage in dieser Kammer von

dem Präsidenten vorgelesen wurde. Er lautet folgendermaßen: Sire! Wir danken Ew. Majestät, daß Sie die Kammer vor der gewöhnlichen Epoche ihrer Versammlung einderufen haben. Vorzüglich bei großen Conjunctionen: bei solchen, wobei die Ehre und das Heil der Völker theilhaftig sind, ziemt es einem constitutionellen Könige, sich mit den Repräsentanten des Landes zu umgeben, ihnen die Lage der Angelegenheiten auseinander zu setzen, und ihre Mitwirkung in Anspruch zu nehmen. — Die Maßregeln, welche der Kaiser von Oesterreich, die Königin von Großbritannien, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland, im Einklang mit der ottomannischen Pforte, ergriffen haben, um die Verhältnisse des Sultans und des Pascha's von Aegypten zu reguliren, haben unsere ganze Sorgfalt erregt; Frankreich ist in lebhafter Bewegung darüber gerathen; es hat alle Phasen dieser großen Crisis mit Präoccupation verfolgt. Die Klugheit gebot Ew. Majestät, sich gegen alle Eventualitäten durch Vorsichtsmaßregeln zu wahren; außerordentliche Credite sind zur Verrichtung derselben eröffnet worden; wir werden die Motive und die Verwendung derselben würdigen. — Bei diesem Stande der Dinge, Sire, dürfen Sie auf unsere Mitwirkung für einen ehrenvollen Frieden, eben so wie für einen gerechten Krieg, zählen. Weder Frankreich noch sein König würden je einen Frieden ohne Würde annehmen; ein ungerechter Krieg, ein gewaltsamer Angriff, ohne Ursache und ohne Zweck, würden weder in unseren Sitten, noch in unseren Ideen von Civilisation und Fortschritt liegen; also der Friede, wenn es seyn kann, ein ehrenvoller und sicherer Friede, der vor jeder Störung des europäischen Gleichgewichtes bewahrt, dieß ist unser erster Wunsch. Aber wenn er in der Folge auf diese Bedingungen unmöglich werden sollte, wenn die Ehre Frankreichs es fordert, wenn seine misstrauenden Rechte, wenn sein bedrohtes Gebiet, oder seine ernsthaft gefährdeten Interessen es erheischen, dann, Sire, sprechen Sie, und auf ihre Stimme werden sich die Franzosen, wie Ein Mann, erheben, das Land wird vor keinem Opfer zurückschrecken und die Mitwirkung der Nation ist Ihnen gesichert. Wir haben die Pacification Spaniens sehrwünscht. An der Befestigung seiner constitutionellen Regierung Theil nehmend, würden wir mit lebhaftem Bedauern sehen, wenn die Anarchie ein im Namen der Freiheit so muthig unternommenes Werk gefährden sollte. — Frankreich ruft Europa neuerdings die durch die Tractate so laut stipulirten Rechte der polnischen Nationalität ins Gedächtniß



zurück. — Die Befehle, welche Ew. Majestät ertheilt haben, damit neue nach den Gewässern von Buenos-Ayres geschickte Streikräfte endlich von der Regierung dieses Landes die Abstellung unserer gerechten Beschwerden erlangen, sind unseres Beifalls gewiß. — Unsere Armeen von Afrika haben sich abermals durch glänzende Waffenthaten berühmt gemacht. Ihre Söhne, die keine Gelegenheit verabsäumen, ihren Muth zu zeigen, haben den Ruhm und die Gefahren dieser Expeditionen getheilt. Was wir von ihrer Regierung verlangen, Eire, ist, daß sie die Führung unserer Angelegenheiten in jenem Lande im Allgemeinen einer ersten Prüfung unterwerfe, damit die Siego unserer Waffen nicht unfruchtbar bleiben, und eine so glorreich eroberte, so theuer erkaufte Besizung für Frankreich ein Princip der Kraft und nicht eine Ursache der Schwächung werden möge. — Der Versuch von Boulogne ist nicht bloß unsinnig, er ist auch verbrecherisch gewesen. Gleich im Beginn durch die Ergebenheit der Bürger unterdrückt, ist es durch einen feierlichen Urtheilspruch condemnirt worden; die Gerechtigkeit hat ihren freien Lauf gehabt; die gegen die Staatsgesellschaft verübte Veleidigung ist nicht ohne Genugthuung geblieben, und die Hoffnung der Factionen hat von allen Seiten ein resolantes Dementi erhalten. Wir werden das Budgetgesetz sorgfältig prüfen. Weil die Staaten ausgesetzt sind, unerwartete Lasten tragen zu müssen, ist eine strenge Sparsamkeit stets nothwendig. Zu andern Zeiten würde die Kammer, in der Unmöglichkeit, die Abgaben, die auf dem Lande lasten, zu vermindern wenigstens empfohlen haben, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und den Ausgaben zu erhalten. — Weil dieses Gleichgewicht factisch gebrochen ist, werden wir für die Mittel sorgen, es wieder herzustellen und zu bewahren. — Die übrigen Gesetze, die man uns vorlegen wird, werden von unserer Seite der Gegenstand einer reisslichen Aufmerksamkeit seyn. Schon jetzt wünschen wir uns Glück, daß wir im Stande waren, durch ein einstimmiges Votum dem Begehren Ew. Majestät zu entsprechen, unsern Departements, die ein Opfer der Geißel der Ueberschwemmungen geworden sind, zu Hilfe zu kommen. — Der Einklang der großen Gewalten ist, wir wissen es, die sicherste Bürgschaft des öffentlichen Friedens. Die Aufrechthaltung der Ordnung im Innern durch die energische und ausdauernde Thätigkeit der Regierung ist das erste Princip der Kraft nach Außen. Wir sprechen den Willen Frankreichs aus, wenn wir sagen, daß es Beides mit Festigkeit will. — Ver-

trauen Sie auf Ihren Glückstern, Eire, wie wir selbst auf die ununterbrochene Fortdauer Ihrer Dynastie vertrauen. Ein neuer Sohn ist Ihnen geboren, und dieselbe Vorsehung, welche erst unlängst wieder Sie mit ihrem schützenden Schild bedeckte, wird fortfahren, Frankreich zu beschirmen, und selbes vor den Uebeln der Anarchie zu bewahren. — Sorgen Sie dafür, Eire, daß Ihr Thron stets von einsichtsvollen und getreuen Rathgebern umgeben sey. Depositäre Ihrer Autorität sind sie für deren Ausübung verantwortlich; auf ihnen ruht ganz allein die Bürgschaft Ihrer persönlichen Unverletzbarkeit; mögen sie beflissen seyn, wie Sie es wünschen, die Staatsämter dem wahren Verdienste anzuvertrauen; möge die Rechtsschaffenheit geehrt, möge die Religion geachtet werden! Geben wir der Sittlichkeit und dem Geseze Kraft! Man hat dem Menschen allzusehr den ausschließenden Cultus ihrer materiellen Interessen empfohlen! Beleben wir in den Herzen eine uneigennützige Vaterlandsliebe, welche zu großen Hingebungen begeistert und hochherzige Opfer gebietet. Ehre und Vaterland! hierin liegt der Reim jener Bürgertugenden, welche die Kraft der Völker und die Dauer der Staaten ausmachen.“ — Die Eröffnung der Discussion über obigen Adresse-Entwurf wurde auf Mittwoch den 25. November festgesetzt. (West. B.)

## Spanien.

Die Gaceta de Madrid enthält das aus Marseille vom 8. November datirte Abschiedsmantel der Königin Christine an die Nation. Es lautet: „Indem ich an einem Tag voll Trauer und bitterem Schmerze mich vom spanischen Boden entfernte, wendeten meine von Thränen benetzten Augen sich dem Himmel zu, um den barmherzigen Gott zu bitten, seine Gnade und seine Segnungen über Euch auszubreiten. Auf fremdem Boden angekommen, war es das erste Bedürfniß meiner Seele, die erste Bewegung meines Herzens, meine wohlmeinende Stimme zu erheben; jene Stimme, die ich stets, im Glück wie im Mißgeschick, mit unaussprechlicher Zärtlichkeit vernehmen ließ. Allein, verlassen, dem tiefsten Kummer preisgegeben, ist es mein einziger Trost in diesem großen Leiden, daß ich mich Gott und Euch, meinem Vater und meinen Kindern mittheilen kann. Fürchtet nicht, daß ich mich fruchtlosen Klagen und Beschwerden hingeebe, daß ich, um mein Verfahren als Regentin in ein helleres Licht zu stellen, Eure Leidenschaften aufzuregen werde. Als ich mein Vaterland verließ, um in den spanischen Herzen ein neues zu suchen, hatte der Ruf



mit die Geschichte Eurer großen Thaten und Eigenschaften überbracht. Ich wußte, daß Ihr Euch jederzeit mit dem edelsten Feuereifer in den Kampf gestürzt habt, um mit Euerm Blute den Thron Eurer Könige zu vertheidigen, und daß Ihr in den Tagen glorreichen Angedenkens Euch um Euer Vaterland und Europa verdient gemacht habt. Ich schwur damals, mich dem Glücke einer Nation zu weihen, die ihr Blut vergossen hatte, um die Gefangenschaft ihrer Könige zu enden. Der Allmächtige hörte meinen Schwur; Eure Freudenbezeugungen bewiesen mir, daß Ihr ihn geahnet hattet; ich habe das Bewußtseyn, ihn gehalten zu haben. Als Euer König am Rande des Grabes mit sterbender Hand die Bügel des Staats in meine Hände legte, wendeten sich meine Blicke abwechselnd auf meinen Gatten, auf die Wiege meiner Tochter und das spanische Volk, indem ich so diese Gegenstände meiner Liebe in Eins verschmolz, um sie im Gebete dem göttlichen Schutze anzuvertrauen. Meine schmerzlichen Prüfungen als Mutter und Gemahlinn, während das Leben meines Gatten und der Thron meiner Tochter bedroht waren, konnten mich von meinen Pflichten als Königin nicht abwendig machen. Auf meine Stimme öffneten sich die Universitäten, verschwanden eingewurzelte Mißbräuche, begannen nützliche und weise erzwungene Reformen, fanden endlich diejenigen eine Heimath wieder, die vergebens, im Zustand irrend, eine solche gesucht haben. Später, als Gott meinen erlauchten Gatten zu sich berief, bemühte ich mich, den Staat als milde Regentinn zu beherrschen. In dem kurzen Zwischenraume von meiner Erhebung zur Gewalt bis zur Berufung der Cortes war meine Macht ungetheilt, aber nicht despotisch, absolut, aber nicht willkürlich, denn mein Wille setzte ihr Gränzen. Als hochgestellte Personen und der Regenschaftsrath, den ich nach dem Willen meines erlauchten Gatten in wichtigen Fällen befragen sollte, mir vorstellten, daß die öffentliche Meinung von mir als obersten Gewaltthaberinn andere Bürgschaften verlange, gab ich sie, und rief aus freiem Antriebe Proceres und die Procuradores des Reichs zusammen. Ich ertheilte das königliche Statut, und habe es nicht verletzt; wenn Andere es mit Füßen getreten haben, so sind sie dafür vor Gott verantwortlich, der da wollte, daß die Gesetze heilig seyen. Nachdem die Constitution von 1837 von mir angenommen und beschworen worden, habe ich, um sie nicht zu verletzen, das letzte und größte aller Opfer gebracht; ich habe den Scepter niedergelegt, und meine Töchter verlassen. Indem ich die Thatfachen erzählte, welche mir so

grausame Prüfungen zugezogen, werde ich, wie meine Würde es verlangt, mit Zurückhaltung und Mäßigung zu Euch sprechen.“ Die Ex-Regentinn zählt nun die bekannten Vorfälle auf: Die durch einen Aufstand in Barcelona erzwungene Abdankung der Minister; die Auslehnung der Municipalitäten; die Forderung, sie solle das Verfahren der Minister mißbilligen, das von den Cortes angenommene Municipalgesetz zurückzunehmen oder zu suspendiren, und die Einheit der Regenschaft in Frage zu stellen. Diese Forderungen haben sie nicht eingehen können, ohne sich selbst zu erniedrigen, ihrem Eid und die Constitution zu verletzen, und diese Weigerung habe einer wehlosen Frau eine Reihe von unaussprechlichen schmerzlichen Prüfungen zugezogen; sie habe ihr Unglück von Stadt zu Stadt getragen, überall nur Schimpf geerntet, die kleine Anzahl derer, die sie haßt, hätte sie beleidigt; die Mehrzahl derer, die sie liebt, nicht den Muth gehabt, ihr mehr als stillschweigendes Mitleid zu zeigen. Einige hätten ihr ihren Degen angeboten, allein sie habe lieber allein die Märtyrinn seyn wollen, als das Märtyrthum der spanischen Treue erneuern, und einen Bürgerkrieg zu entzünden, sie, die eben erst dem Lande den Frieden gegeben hatte. Selbst wenn Kinder undankbar seyen, müsse eine Mutter eher den Tod für sie leiden, als unter ihnen Krieg ansuchen. „Die Tage,“ so schließt das Manifest, „vergingen in einer schrecklichen Lage: ich sah mein Scepter in ein unnützes Schilfrohr, und mein Diadem in eine Dornenkrone verwandelt. Meine Kräfte waren endlich erschöpft, ich lege dieses Scepter, diese Krone nieder, um frei zu athmen, ein unglückliches Opfer, aber mit heiterer Stirne, ruhigem Bewußtseyn und ohne Gewissensbisse. Spanier, dieß war mein Betragen. Indem ich es Euch darstelle, damit es von der Verleumdung nicht deflektet werde, habe ich meine letzte Pflicht erfüllt. Diejenige, die Eure Königin war, verlangt nichts mehr von Euch, als daß Ihr ihre Töchter liebt und ihr Andenken segnet. Marseille, 8. November 1840. Marie Christine.“ (West. B.)

#### Vermischte Nachrichten.

Das Volk der drei Königreiche verzehrt jährlich für ungefähr 25 Mill. Pf. St. Brod, hingegen für 50 Mill. Pf. St. geistige Getränke. Bloß das Geld, das jährlich in Gin (Wachholderbranntwein) ausgegeben wird, könnte die ganze Bevölkerung ein halbes Jahr lang mit Brod versorgen. Die Mäßigkeitsvereine haben noch viel zu leisten.